

Die Conglomerate bestehen aus kleineren und grösseren, sehr weissen und vollkommen abgerundeten Quarzkörnern, welche durch ein sandiges Bindemittel verbunden sind. Sie sind den Sandsteinen und Sanden unregelmässig eingelagert, und repräsentiren kein eigenes Niveau.

•Im O. und NO. von Sálgo Tarján werden die Tertiärablagerungen an mehreren Stellen von Basalten durchbrochen, welche den Pecs-kő, den Somlyo und den Szilvaskő bilden. Besondere Erwähnung verdient von diesen der Pecs-kő, welcher auf seiner äussersten Kuppe eine merkwürdige Abwechslung von Basaltplatten, Basaltbreccien und Basaltsäulen zeigt.

Auch im NW. von Sálgo Tarján, auf dem Wege nach Karancs allya befindet sich ein kleines ganz isolirtes Basaltvorkommen, das durch einen Breccienhügel repräsentirt wird. Die Basalte zeichnen sich durch einen sehr grossen Olivinegehalt aus.

Die Braunkohlen treten an vielen Punkten der beiderseitigen Thalgehänge des Tarján-Baches etwa 20 bis 30 Klafter über der Thalsohle, auf dem Wege nach Karancs allya und an verschiedenen anderen Stellen zu Tage. Lange hielt man an der Ansicht fest, dass dieselben unter der Thalsohle des mehrfach erwähnten Baches nicht mehr vorhanden seien, bis sie Herr Berginspector P. Schmidt daselbst durch vierzehn niedergestossene Bohrlöcher nachwies.

Das Fallissement der Pest-Losonczter Eisenbahngesellschaft hat leider die Einstellung sämtlicher bergmännischer Arbeiten zur Folge gehabt, welche wohl sobald nicht wieder aufgenommen werden dürften, so dass der enorme Kohlenschatz vorläufig todt in der Erde liegt.

Dr. Fr. R. v. Hauer. Schwefel- und Antimonerze aus Siebenbürgen. Herr Ph. J. Kremnitzky, Bergwerks-Director in Gyalu in Siebenbürgen, verdanken wir die freundliche Uebersendung sehr interessanter Suiten neuer Erzvorkommen aus Siebenbürgen, und zwar derbes Antimonerz vom N.-Abhange des Berges Csetaje unter dem Dorfe Meleg Szamos bei Gyalu, welches nach den gesendeten Handstücken zu schliessen, in grossen reinen Massen im Thonschiefer bricht, dann Schwefel, eingesprengt und in derben Massen in quarzreichen rhyolitischen Gesteinen von „Pietrise zwischen dem Gebirge Pietros und Kelemen Havas, Nyagra-Bach.“ Ausführlichere Nachrichten über diese Vorkommen werden nach der Mittheilung des Herrn Kremnitzky die Schriften des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt bringen. Ueber das Letztere derselben liegt uns aber bereits eine Zeitungsnotiz in der Nummer 74 des „Kolozvári közlöny“ vor, deren Kenntniss ich der Güte des Herrn k. k. Ministerial-Secretärs Ritter von Erb verdanke. Aus dieser von Herrn A. v. Pava i verfassten Notiz ist zu entnehmen, dass Herr Kremnitzky schon vor längerer Zeit in der Thalfurche des Nyagrabaches, der am Nordende des Trachytgebirges der Hargitta in nord-östlicher Richtung nach der Moldau zu fiesst, Gesteinsgerölle mit Einschlüssen von gediegenem Schwefel gefunden habe; bei einer genaueren Untersuchung des Thales, die auf Kosten des Herrn Baron Alexander Huszár vorgenommen wurde, entdeckte derselbe aber nun das Gestein anstehend, das jene Gerölle lieferte. Das Vorkommen soll alle Aussichten für einen erfolgreichen Betrieb, der bereits eingeleitet wurde, darbieten.